

# [Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **15 (1944)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

## REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

**VSA, SHVS, SZB, VAZ, BDS,** **Verein für Schweizer. Anstaltswesen** Association Suisse des Etablissements hospitaliers (**Gegr. 1844**)  
**Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare**  
**Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen**  
**Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich**  
**Berufsverband des Diätpersonals in der Schweiz**

**Redaktion:** **Emil Gossauer**, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 67584

**Franz F. Othh**, Enzenbühlstr. 66, Zürich 8, Tel. 43442 (Techn. Teil)

Rubriken: SHVS: Dr. P. Moor, Bodmerweg 713, Meilen; SZB: H. Bannwart, Sekretär d. Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; VAZ: G. Fausch, Vorsteher, Pestalozzistiftung Schlieren

**Verlag:** **Franz F. Othh**, Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telephon 43442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 7.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, Mai 1944 - No. 5 - Laufende No. 147 - 15. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

### Wer paßt als Heimerzieher? Eine Studie von Hermann Bühler, Zürich

Hausvater Niffeler findet: „Die Erziehung von 50—60 jungen Leuten erlernt man nicht aus dem Buch.“ Und Pfarrer Joß sagt vom Heimdienst: „Die Aufsichtsbehörde muß dem Anstaltsleiter zutrauen, daß er das ganze Wesen der Anstalt wie sein eigenes betrachte und pflege. Die Behörde wünscht den Heimleiter möglichst frei, möglichst selbständig, möglichst unabhängig und möglichst intensiv.“ Direktor Gerber räumt ihm sogar das Recht ein, Fehler machen zu dürfen, ohne daß es ihn die Stelle kostet. Er äußert sich auch: „Wer nicht bereit ist, seine ganze Persönlichkeit in die Waagschale zu werfen, der kann kein guter Heimleiter sein. Leiter und Angestellte müssen einen einzigen Block darstellen.“ Sie sollen also einer geradezu potenzierten Einigkeit nachstreben im Interesse des Heims. Nicht als fehlerloser Uebermensch, jenseits von Gut und Böse soll der Vorsteher im Haus stehen, sondern als einer, der selber von menschlicher Schwachheit aus eigener Erfahrung weiß. Treffend meint Hugo Bein: „Erziehen heißt doch einfach, sich trotz aller eigenen Fehler mitten unter die Kinder stellen, sie zu lieben, zu verstehen, zu tragen, vor allem ihr Führer zu sein, in steter Erkenntnis, selber noch geführt werden zu müssen.“ Wenn man auch Pestalozzi als das Nonplusultra der Pädagogik hält, so klagen dennoch die Berichte gelegentlich über dessen „schreckliche Unordentlichkeit“. Der moderne Erzieher sollte natürlich ebenfalls ein Nonplusultra guter Kinderstube darstellen. Er sollte ja nie böse und aufgeregt werden, sollte kühne Einführungsgabe besitzen, sollte etwa einmal einen Pelz waschen können, ohne ihn naß zu machen. Ein Geduldsengel sollte er zum vorneherein sein mit wohl abgewogener Rede, ohne ein Wörtlein zu viel, ohne eins zu wenig. Alle kennen den idealen Erzieher. Aber trotz emsigen Suchens hat ihn bis heute keiner gefunden, weil sie alle, welche im Getriebe des Heims stehen, noch ein gut Stück Erden schwere

an sich tragen. Gewiß geht z. B. viel Ursprüngliches der Kinder verloren wegen der Ungeduld der Erzieher, wie ganz richtig Waisenvater Bein meint. Aber das steht nun einmal fest, daß kein Anstaltspädagoge ungeschlagen, ohne Anrennen, ohne Dummheiten, ohne Versagen, ohne Sackgassen in der Vielfalt der Anforderungen durchkommt, ohne daß er einmal ob einer verpfuschten Sache rufen muß: „Ich schäm' mich des im lichten Morgenrot.“ Lehrer Debrunner findet: „Eine lange Amtsdauer von Heimeltern bürgt dafür, daß die als gut anerkannten Erziehungsmethoden nicht alle paar Jahre über den Haufen geworfen werden.“ Der Erzieher in landwirtschaftlichen Heimen sollte natürlich mit allen Arbeiten vertraut sein, die ein Bauerngewerbe erfordert, wenn er im Betrieb nicht als Nachhinkender empfunden werden soll. Am besten ist es, wenn er von Jugend auf in der Landwirtschaft mitgewirkt hat. Er darf aber im Heim der Gefahr des „Verbauerns“ nicht anheimfallen. Es kam den Hausvätern früherer Generationen zu statten, daß sie in ihrer vorigen Stellung als Volksschullehrer entsprechend den damaligen Sitten nach ländlicher Schulmeisterart neben dem Lehramt noch ein kleines Bauerngütchen bewirtschafteten, was als gute Vorschule gelten konnte. Waisenvater Tschudi betont, daß, wenn ein Hausvater freudlos, seufzend als düsterer Pessimist seinen Anstaltsweg ziehe, er total ungeeignet sei für seinen Beruf. Uebrigens müsse auch der Gewandteste in der Kunst des Ueberwindens von Hindernissen zugeben, daß oft unüberwindliche Hemmungen im Wege stünden und sich auch im bestgeführten Heim viel Minderwertiges breitmache.

Wer paßt als Heimerzieher? Eine schwere Frage! „Unterwinde sich nicht jedermann, Lehrer zu sein“, sagt schon der Apostel. Das gilt in besonderem Maß auch für die Hausvaterstelle, die schon manchem voreilig dreinfahrenden Springinsfeld zur verhängnisvollen Klippe geworden ist,